

Pädagogische Strömungen [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Strömungen.

(Fortsetzung.)

Und doch ist die gehäßige Kritik, die in den letzten Jahren von Schülern und Eltern namentlich an den deutschen Mittelschullehrern geübt worden ist, noch nicht das Schlimmste. Viel schlimmer ist das „Schelten, das von gewissen unabhängigen Schriftstellern zurzeit gegen Schule und Lehrer erhoben wird“.

„Oft genießt die Schule die Ehre, von unsern Schriftstellern besprochen zu werden. Aber selten entwickelt sich dabei eine begeisterte Lobrede, eher erwächst aus den Bildern des Dichters eine grimme Anklage, die unserm Stand beinahe die Existenzberechtigung abspricht,“ sagt Dr. O. Greulich. „Wie sollen wir uns gegen derartige Erzeugnisse verhalten? Mit verächtlichem Schweigen zur Tagesordnung schreiten? Dieser Standpunkt wäre falsch. Vergessen wir nie, daß die Worte des Poeten in den Herzen von Tausenden ihr Echo finden, die ein passives Verhalten von unserer Seite für Feigheit oder Schuldbewußtsein halten würden.“

Darum unternimmt es Dr. Greulich, an dem Romann Hermann Hesses „Unterm Rad“ nachzuweisen, daß die Verfasser moderner Schulromane, meist in der harmlosen Absicht, unterhaltend zu wirken, im Leser ein ganz falsches Bild der Schule entwerfen, indem sie einige Pedanten und Quälgeister als Typen hinstellen und den Eindruck erwecken: „So sind die Lehrer alle“. Mit Recht protestiert er dagegen, daß der Lehrerstand nur nach seinen schlechtesten Vertretern beurteilt werde. Er will nicht verschweigen lassen, daß man in Lehrerkreisen individuelle Behandlung der Schüler fordere und auf Selbsttätigkeit des Einzelnen dringe.

Doch nicht nur die Jugend, sondern auch der deutsche Lehrer möchte sich wieder einmal „menschlich fassen und nicht immer auf sich trommeln lassen“. Er bekommt es satt, durch Lehrplan, Lehrmittel, Pensumverteilungen, die bis ins Einzelne gehen, eingeschränkt und durch verschiedene Autoritäten kontrolliert, korrigiert, inspiziert und wieder inspiziert zu werden. Gerade der Erzieher, der von seinem Beruf groß denkt und ihm mit Hingabe lebt, muß sich gegen diese geistige Erdrückung wehren. Von allen Seiten wird ihm gepredigt, die Individualität des Schülers müsse ihm heilig sein; soll denn er, er allein, darauf verzichten, sein eigenes Leben zu leben? Darf er, kann er seine Ueberzeugung, seine bessere Einsicht verleugnen, ohne physisch und psychisch zu verkümmern oder gar zu verkommen?

Wenn auch der Bürokratismus da und dort auf Schweizer Boden spucken sollte, so braucht die Lehrerschaft ihn nicht zu fürchten. Die demokratischen Einrichtungen unseres Landes gewähren ihr hin-

reichenden Schutz: das Volk gibt sich ja die Gesetze selbst; es wählt die vollziehenden Behörden auf kurze Frist; die Pressefreiheit ist gewährleistet; der Lehrer kann alle seine bürgerlichen Rechte ausüben, ohne seine Stellung zu gefährden. Zudem ist die Lehrerschaft von Staats wegen oder freiwillig organisiert und übt bei der Lösung von Schulfragen einen starken, oft ausschlaggebenden Einfluß aus. So wird sie für die herrschenden Schulzustände mitverantwortlich, und darum sind ihre Kritik und ihr Freiheitsdrang weniger leidenschaftlich, als die Emanzipationsbestrebungen der Lehrer in den Nachbarstaaten, vornehmlich in Deutschland.

Ein anderer Grund, der nicht nur den deutschen Lehrer, sondern auch andere Kreise des deutschen Volkes in den Kampf für geistige Freiheit des Einzelnen treibt, macht sich auch in der Schweiz geltend: der Umschwung in der Volkswirtschaft. Wie in Deutschland, das in den letzten Jahrzehnten aus einem Agrarstaat zum Industriestaat geworden ist, geht auch in den industriellen Teilen der Schweiz der Einzelne im Großbetrieb unter. Kapital und Maschine scheinen ihn knechten zu wollen. Da wehrt er sich nach Kräften gegen diese Vergewaltigung und sucht, sich als Individuum geltend zu machen. Ob nicht auch deswegen die sozialdemokratische Macht so rasch erstarkt? Indem der Industriearbeiter sich ihr anschließt, indem er mit ihr um die politische Macht kämpft, fühlt er sich wenigstens noch als mitbestimmender Faktor, erobert er einen Teil seiner Menschenwürde zurück, die er im Sausen der Räder zu verlieren fürchtet. (Schluß folgt.)

Literatur.

* Max Eckert. Neuer method. Schul-Atlas. 32. verb. Auflage. Pädagog. Verlag von H. Schroeder in Halle a/S. 60 Pfg.

Der Atlas enthält auf 34 S. 68 Karten und 11 astronomische Darstellungen. Eine Neuheit dieser Auflage bilden die wirklich lehrreichen Spezialkarten von Deutschland. Bei freundlichem Farbendruck und reicher Anzahl von Karten ein billiger Schüler-Atlas.

* Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte von Dr. Albert Büchi, Dr. J. P. Kirsch und M. Besson. Verlag von Hans von Matt in Stans. —

Inhalt von Heft 4 des II. Jahrganges: Die Solothurner Schriftsteller von den ältesten Zeiten bis zum Ende des XVI. Jahrhunderts. Vortrag von Domprobst Dr. Fr. Fiala. — Catalogue des prieurs et recteurs suivi de mentions inédites sur le personnel et le nécrologe de la Lance — Les Armoires des abbés de Saint-Maurice, évêque de Bethléhem par Fréd. Th. Dubois. — Un signore del Vaud alla Crociata di Umberto II. Delfino del Viennece. Nota del Dott. Dino Muratore. Neben diesen größeren historisch bedeutsamen Arbeiten folgen kleinere Beiträge von Fr. Ducret, Ed. Wymann, Msgr. S. Schmidlin u. Die Zeitschrift genießt in Fachkreisen besten Ruf. —